

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

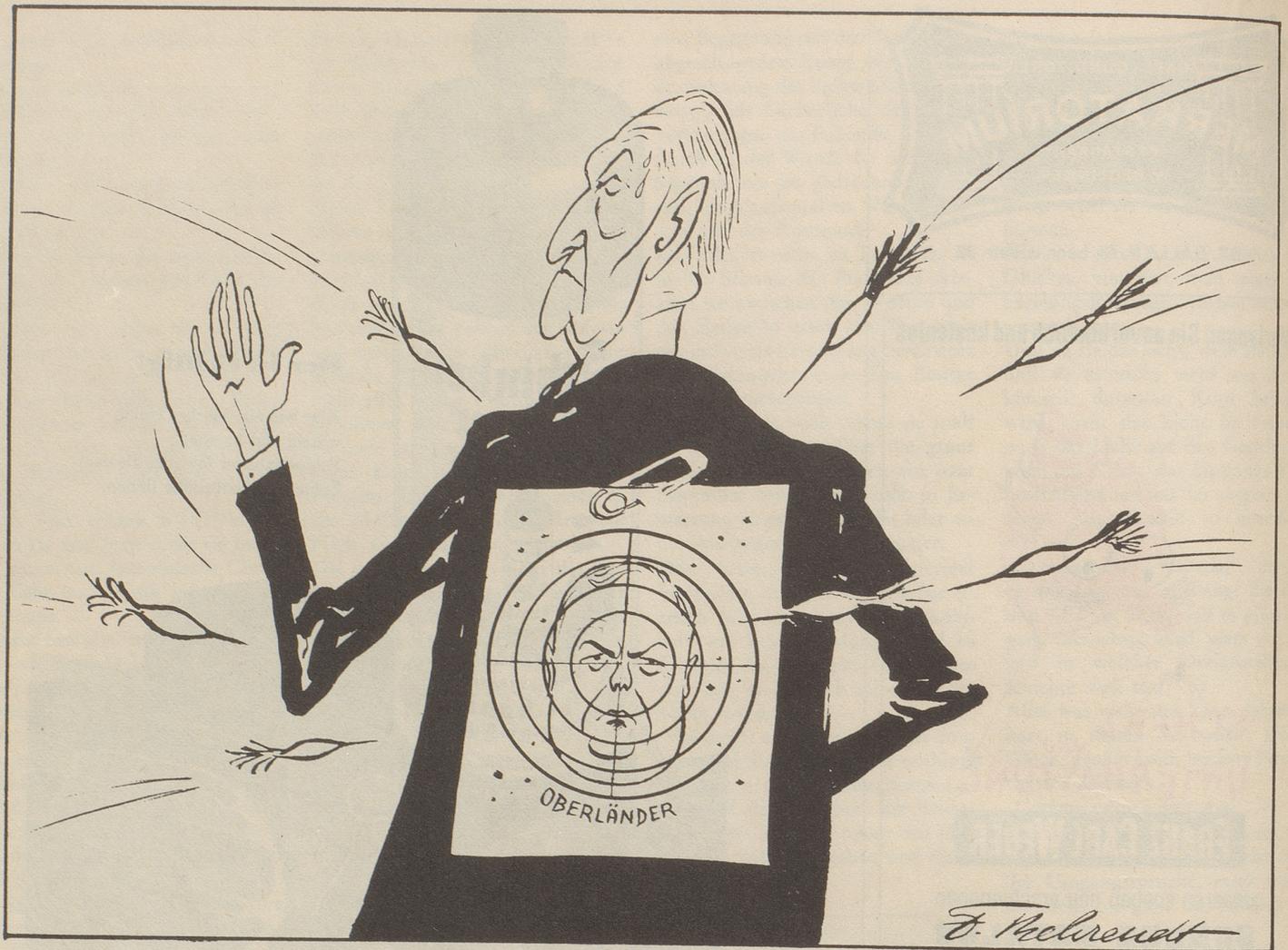
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bundesvertriebenenminister Oberländer wird wegen seiner nazistischen Vergangenheit angegriffen

Die Zielscheibe

Hundert Hämmel

Wer geboren wird, wird ausgesetzt; den Bazillen und Viren, dem Neid seiner Mitmenschen, den Autos, die ihm nach dem Leben trachten ... Er erlebt ruhige und gute Zeiten, aufregende und sorgenvolle. Die guten verstehen sich von selbst. So denken nicht nur der Hans und die Liese. Die schlechten Zeiten dagegen empfindet der Mensch meist als eine, durch nichts gerechtfertigte Heimsuchung. Die Erfahrung lehrt allerdings, daß er gerade dann bereit ist, eine himmlische Macht um Beistand zu bitten. Eine Macht, der er zutraut, sie werde die Natur und menschliche Schicksale zu seinen Gunsten

beeinflussen können. Vielleicht gibt er seinem Herzen auch einen Stoß, ein Opfer zu bringen, zu dem er sich sonst nicht verstünde. Ja, wenn er ausweglos in der Tinte sitzt, läßt er sich gar zu dem Gelöbnis hinreißen, ein anderes, besseres Leben zu beginnen.

Ein Opfer, das über seine Verhältnisse zu gehen schien, versprach auch jener Schäfer,

der einst mit einer großen Herde Schafe über den Bodensee fuhr. Als sie kaum auf dem Wasser waren und ein schwerer Sturm aufkam, fing er also an zu beten: «Lieber Gott, wenn du mich mit meinen Schafen gesund ans Ufer bringst, – hundert Hämmel geb' ich dir!»

«Hundert Hämmel? Vatter!» rief sein Sohn, der mit im Boot war: «isch des net e bißle z viel?»

«Schweig still, dummer Bub», wies ihn der Vater zurecht, »s isch jo bloß bis mer drübe send!»

– Bis mer drübe send! ja, – bis mer drübe send!

Paul Wagner

